

WER IST EIGENTLICH EIN POPULIST?

Das Wort „Populist“ kommt vom lateinischen „populus“, was Volk bedeutet.

Da die Bezeichnung negativ gemeint ist, will man bei einem „Populisten“ nicht hervorheben, dass er dem Volk verbunden ist, sondern eher, dass er diesem „nach dem Maul redet“.

Nun hat das Wort „Volk“ verschiedene Bedeutungen. Es steht einmal für Volksgruppe, durchaus auch im nationalen Sinne; aber auch für das „arbeitende Volk“. Wenn 1945 die „Österreichische Volkspartei“ gegründet wurde, war damit wiederum eine andere Bedeutung verbunden: als christlich soziale Integrationspartei wollte man alle Schichten der Bevölkerung ansprechen.

Auch das Wort „national“ hat in Österreich seine besondere Geschichte: denn „Österreich“ war jahrhundertlang ein übernationaler Begriff: es gab deutsche, tschechische, italienische oder polnische Österreicher. Die Mutter des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV war Anna von Österreich (Anne d’Autriche; aus der spanischen Linie der Habsburger); seine Gattin war eine Maria Theresia von Österreich. Noch 1918 wurde die Republik Deutsch-Österreich gebildet; erst nach 1945 entstand die österreichische Nation, wobei sich einige weiter Deutsch-Österreich verbunden fühlten.

Je nach Interpretation des Begriffes „Volk“ gibt es eine „rechte“ bzw. „linke“ Deutung, und damit einen rechten bzw. linken Populismus. Die einen stellen den besonderen Charakter der Volksgruppe in den Vordergrund und wehren sich gegen den Zuzug von Ausländern und Überfremdung. Die anderen verstehen sich als Vertreter des „ausgebeuteten Volkes“ und kämpfen gegen Globalisierung und Kapitalismus. Gemeinsam sind den Bewegungen von Marine Le Pen auf der einen, Syriza in Griechenland, Podemos in Spanien oder La France soumise auf der anderen Seite die Ablehnung der politischen und wirtschaftlichen Eliten sowie eine große Skepsis gegenüber einem supranationalen Europa.

Tatsächlich hat man den Eindruck, dass das politische Establishment oft nicht nur sogenannte populistische Parteien, sondern das Volk selbst sehr kritisch betrachtet. So hat etwa Hillary Clinton in ihrem Wahlkampf von den Trump-Wählern als „a basket of deplorables“, also von einem „erbärmlichen Haufen“ gesprochen und nicht eingesehen, dass viele Menschen gerade durch die Politik der letzten Jahre Nachteile erlitten.

War Abraham Lincoln ein Populist, wenn er in seiner „Gettysburg Rede“ eine Regierung „für das Volk, mit dem Volk und durch das Volk“ verlangte? Sicherlich nicht! In diesem Sinne müssen aber auch jene, die Verantwortung tragen, wissen, dass es nicht genügt, „für das Volk“ zu regieren, sondern dass es auch wichtig ist, die Anliegen derer, die betroffen sind, zu berücksichtigen.

(* Dr. Wendelin Ettmayer; Abgeordneter zum Nationalrat a.D.; ehemaliger österreichischer Botschafter in Finnland & Estland; Kanada & Jamaika; beim Europarat; Autor; www.wendelinettmayer.at